

Fachsensible Zusammenarbeit und die (Un-)Möglichkeit fachspezifischer Differenzierung

SONJA BUCHBERGER, BARBARA LOUIS

Zusammenfassung

Dieser Beitrag präsentiert die Bestrebungen der zentraluniversitären hochschuldidaktischen Einrichtung der Universität Wien, die Fachsensibilität ihres Wirkens zu erhöhen. Je nach Angebot bedeutet dies fachliche Ausdifferenzierung oder auch eine bewusste Entscheidung für fachübergreifende Ansätze. Auf die Präsentation unterschiedlicher Beispiele folgen Schlussfolgerungen und Empfehlungen für andere Hochschuldidaktikzentren. Es zeigt sich dabei, dass fachsensibles Vorgehen voraussetzungsvoll ist, jedoch ein Zusammenspiel aus allgemeinen als auch fachbezogenen Zugangsweisen zentral für die individuelle Lehrkompetenzentwicklung ist. Die Beschäftigung mit Fachbezogenheit führt die Autorinnen schließlich zur fachlichen Verortung der Hochschuldidaktik selbst. Sie plädieren für ein breites und transdisziplinäres Verständnis von Hochschuldidaktik, um Fachsensibilität möglichst gerecht zu werden.

Gliederung

1	Einführung	65
2	Fachsensibilität in unterschiedlichen hochschuldidaktischen Angeboten	66
2.1	Materialsammlung im Online-Portal	69
2.2	Einführungsworkshops für Erstlehrende	69
2.3	Weiterführendes Workshopprogramm	69
2.4	Zertifikatskurs für erfahrene Lehrende	70
3	Reflexionen und Empfehlungen	70
	Literatur	71
	Autorinnen	72

1 Einführung

An der Universität Wien waren die hochschuldidaktischen Qualifizierungsangebote lange primär generisch konzipiert. In den vergangenen Jahren wurden sie schrittweise fachsensibler umgestaltet, was auch dem Wunsch vieler Lehrender nach einer stärkeren Verknüpfung von hochschuldidaktischer und fachdidaktischer Expertise

entspricht. Erleichtert wurde dieser Prozess durch eine zunehmende Institutionalisierung von Fachdidaktiken, etwa durch die Schaffung einschlägiger Einrichtungen und Professuren.

Dieses Beispiel der Hochschuldidaktik an einer großen Volluniversität mit einer Reihe von etablierten Fachdidaktiken veranschaulicht, welche Formen das „Zusammenwachsen“ (Wildt, 2012) von fachbezogenen und fachübergreifenden Zugängen annehmen kann.

In der Umsetzung war es uns als allgemeine Hochschuldidaktiker:innen dabei nicht nur wichtig, die Expertise der Fachvertreter:innen zu erschließen, sondern auch zentrale Punkte im Selbstverständnis der Fachdidaktiken mit zu berücksichtigen, nämlich die Bedeutung des Gegenstandes eines Faches, die Auffassung von Lehre als situierte Praxis und den kompetenten Umgang mit Fachwissen (z. B. Bank, 2016; Kreber, 2009; Schön & Vollmer, 2011).

Wir standen vor der Frage, wie fachsensible Vorgehen einer zentraluniversitären Einrichtung aussehen kann – und was wir in puncto Fachbezogenheit leisten bzw. wie viel Transferleistung in die Fächer Teilnehmende selbst übernehmen können.

2 Fachsensibilität in unterschiedlichen hochschuldidaktischen Angeboten

Die fachsensible Umgestaltung der hochschuldidaktischen Qualifizierungsangebote erfolgte schrittweise, wobei uns die o. a. Überlegungen zu unterschiedlichen Entscheidungen führten: Bei manchen Workshops setzten wir auf fachliche Ausdifferenzierung – insbesondere bei den Einführungskursen für Erstlehrende. Da sie ihre erste Auseinandersetzung mit Lehre und Aneignung der Grundlagen oft als äußerst herausfordernd erleben, hilft ein vertrauter disziplinärer Kontext, geläufige epistemologische Strukturen und Praktiken und ein Sich-Bewegen in fachlichen Denkmustern (Kreber, 2009; Poole, 2009). Erstlehrende kennen die Fachkultur bereits aus ihrer Studienzeit und teilen meist implizite Annahmen und Überzeugungen über Lehre, die in ihrer Disziplin typisch sind. Im Zertifikatskurs für erfahrene Lehrende ab der Post-doc-Phase gingen wir einen anderen Weg und folgten primär einem fachübergreifenden Zugang, im Zuge dessen diese oft impliziten Annahmen infrage gestellt und expliziert werden. Weitere Angebote finden sich in der Mitte des Kontinuums zwischen fachübergreifend und fachspezifisch (Abb. 1). Das betrifft eine hochschuldidaktische Online-Materialsammlung, eine weiterführende Workshopreihe und kollegiale Lehrbesuche. Bei allen dreien können Lehrende zwischen fachbezogenen und generischen Angeboten wählen.

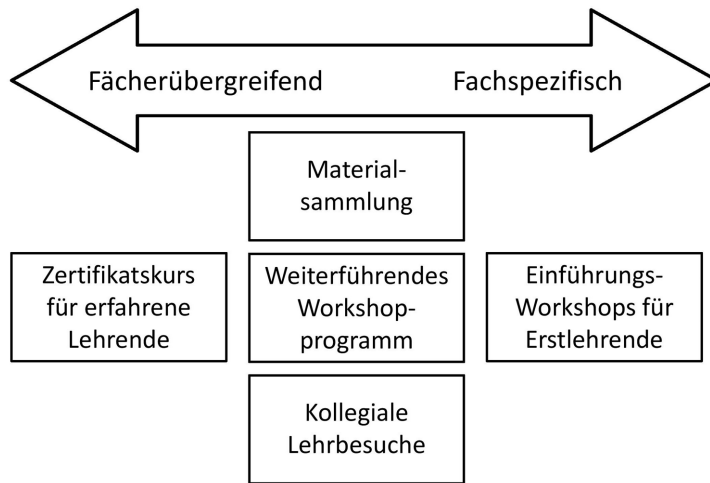


Abbildung 1: Schematischer Überblick der hochschuldidaktischen Angebote nach fachlicher Ausdifferenzierung (eigene Abbildung)

Dieser Beitrag beschreibt zunächst die einzelnen Angebote und analysiert den Mehrwert von unterschiedlichen fachsensiblen Vorgehensweisen. Weitere Voraussetzungen, Gelingensbedingungen und Herausforderungen finden sich in Tabelle 1.

Tabelle 1: Übersicht über Mehrwert und Voraussetzungen, Gelingensbedingungen und Herausforderungen hochschuldidaktischer Angebote

Hochschuldidaktische Angebote	Mehrwert von Fachsensibilität	Voraussetzungen, Gelingensbedingungen und Herausforderungen
<p>Materialiensammlung im Online-Portal (Infopool <i>besser lehren</i>)</p> <p><i>Zusammenarbeit mit Fachbereichen & Fachdidaktiken (Fokusgruppen, Feedback, Videoproduktion mit Lehrenden)</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Relevanz der Materialien für die Zielgruppen gewährleisten • Möglichkeit der Bezugnahme auf bestehende typische Problemlagen in konkreten Lehrsituationen und Erarbeitung von Lösungsansätzen • Gegenseitige Annäherung 	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion über fachrelevante Themen und Zugänge • Gute Kommunikation mit den Fachbereichen • Sprache
<p>Einführungs-Workshops für Erstlehrende (Basisqualifizierung)</p> <p><i>Ausdifferenzierung nach Fachclustern</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Einstieg in die universitäre Lehre im vertrauten Umfeld • Unterstützer Praxistransfer in die konkrete eigene Lehre • Interdisziplinäres Innovationspotenzial innerhalb der Cluster • Vernetzungsmöglichkeit von Nachwuchslehrenden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilnehmende wählen selbst fachspezifisches Angebot • Mögliche Konflikte um Ownership • Finden geeigneter Kursleitungen (Kombination fachliche Spezialisierung, Hochschuldidaktik [HD], organisationales Wissen) • Befürchtungen bzgl. Verringerung des Auftragsvolumen bei Kursleitungen

(Fortsetzung Tabelle 1)

Hochschuldidaktische Angebote	Mehrwert von Fachsensibilität	Voraussetzungen, Gelingensbedingungen und Herausforderungen
<p>Weiterführendes Workshopprogramm (Teaching Competence) <i>Kombination aus allgemeinen und fach(cluster)spezifischen Kursen</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wahlfreiheit zw. allgemeinen und spezifischen Kursen • Interdisziplinarität der HD wird erlebbar • Universitäts-interne Expertise Lehrenden durch Kurse zugänglich machen: (1) Fachdidaktiken, (2) erfahrene Lehrende • Vernetzungsmöglichkeiten zw. Personen, die in ähnlichen Bereichen lehren – aber in unterschiedlichen Fakultäten 	<ul style="list-style-type: none"> • Fächerübergreifende Kurse – fachsensibel umgesetzt: • Finden geeigneter Kursleitungen • Berücksichtigung der Fachheterogenität der TN • Fachspezifische Kurse: • Fachspezifische Bedarfe ermitteln • Finden geeigneter Kursleitungen (unterschiedl. Profile); mögl. Zweifel an eigenen HD-Kompetenzen der Fachvertreter*innen • Erweiterung des Rahmens von Fachdidaktiken zu Bereichsdidaktiken, damit für mehr Fachbereiche relevant • Erarbeitung des Hochschulbezugs von primär schulbezogenen Fachdidaktiken • Tlw. mangelnde Anschlussfähigkeit der Fachdidaktiker*innen und didaktischen „Early Adopters“ innerhalb ihrer eigenen Fachbereiche
<p>Zertifikatskurs für erfahrene Lehrende (Teaching Competence Plus, 15 ECTS-Credits) <i>Fachheterogene Zusammensetzung, Zugang Scholarship of Teaching and Learning und Decoding the Disciplines</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Längere Dauer fördert informellen Austausch und Freundschaften über Fachgrenzen hinweg • Decoding the Disciplines: Reflexion und klare Benennung fachspezifischer Denk- und Arbeitsweisen durch den Dialog mit fachfernen Personen 	<ul style="list-style-type: none"> • Akzeptanz für fachheterogenen Austausch fördern • Lehrprojekte/Lehrportfolio: Wissenschafts- und Forschungsverständl. müssen thematisiert werden • Wie viel interdisziplinäre Offenheit verlangen wir von den Teilnehmenden in verbindlich zu besuchenden Seminaren?
<p>Kollegiale Lehrbesuche Wahlfreiheit zw. fachnahen & fachfernen Hospitationen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Innovationspotenzial durch Herausforderung der Fachheterogenität • Ermöglicht Vielfalt an Beobachtungsschwerpunkten • Weniger Konkurrenz-Befürchtungen bei fachfernen Lehrbesuchen; niederschwelliger Einstieg in die Praxis von Peer-Hospitationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Ermutigung zu fachfernen Lehrbesuchen

2.1 Materialsammlung im Online-Portal

Der Infopool *besser lehren*¹ wird in Zusammenarbeit mit Fachbereichen und Fachdidaktiken erarbeitet. Er enthält generische und fachspezifische Texteinträge und Videos, die Lehrende niederschwellig unterstützen sollen und zusätzlich als Begleitmaterialien für hochschuldidaktische Workshops gedacht sind. Diese dienen als verbindende Elemente, die unterschiedliche Angebote verschränken und zu einer größeren Kohärenz des Gesamtprogramms führen. Daher erscheint es wichtig, dass diese Materialien von den Fachbereichen als relevant angesehen werden und Akzeptanz finden. Diese Zusammenarbeit nimmt dabei unterschiedliche Formen an und reicht vom Austausch mit Fachvertreterinnen und -vertretern zur begründeten Auswahl von Inhalten (Schön & Vollmer, 2011) über Literaturrecherche, die teilweise durch Fachvertreter:innen erfolgt, bis hin zu Feedbackschleifen oder Fokusgruppendifkussionen auf Text- und Videowürfe. Sowohl in der Text- als auch in der Videoproduktion eröffnen sich wechselseitige Lernprozesse und für andere Fachbereiche relevante Themen. Diese Prozesse, obwohl zeit- und arbeitsintensiv, können die gegenseitige Annäherung erleichtern (siehe Tab. 1).

2.2 Einführungsworkshops für Erstlehrende

Bei den Einführungsworkshops für Erstlehrende (Basisqualifizierung)² wurde Fachsensibilität in Form von Ausdifferenzierung nach Fachclustern umgesetzt. Damit reagierten wir auf Rückmeldungen aus den Fachbereichen, die mit der Passgenauigkeit des vormaligen generischen Angebots für ihren spezifischen Lehrkontext unzufrieden waren. Da Erstlehrende hauptsächlich in disziplinspezifischen Einführungslehreveranstaltungen eingesetzt werden, erleichtert es ihren Einstieg, wenn sie in den Workshops auf bekannte epistemologische Strukturen (Kreber, 2009), Inhalte, Lehrszenarien und -methoden treffen und somit die Transfermöglichkeiten in die eigene Praxis offensichtlicher sind als in einem generischen Programm, was sich positiv auf die Akzeptanz des Angebots auswirkt. Die Wahlmöglichkeit aus den clusterspezifischen Workshops erhöht die Akzeptanz ebenfalls (für mehr Gelingensbedingungen und Herausforderungen siehe Tab. 1).

2.3 Weiterführendes Workshopprogramm

Die weiterführende Workshopreihe Teaching Competence umfasst allgemeine und fachspezifische Kurse. Wir nutzen dabei u. a. die umfangreiche universitätsinterne Expertise, die wir durch fachbezogene Kurse anderen Lehrenden zugänglich machen können. Durch die Einbindung von Fachdidaktikerinnen und -didaktikern und besonders engagierten Lehrenden in die Leitung von Kursen erweiterte sich das Profil und Rollenverständnis der Workshopleitungen im Programm. Neben Personen mit sehr breiter hochschuldidaktischer Expertise, Trainings- und Beratungstätigkeit gibt es seit einigen Jahren Lehrende als Kursleiter:innen, die sich eher als erfahrene Peers sehen und die durch ihren Workshop ein Forum für Austausch zur Verfügung stellen.

1 Abgerufen am 23. August 2021 von infopool.univie.ac.at

2 Abgerufen am 23. August 2021 von <https://ctl.univie.ac.at/basisqualifizierung>

2.4 Zertifikatskurs für erfahrene Lehrende

Der Zertifikatskurs Teaching Competence Plus für Personen ab der Postdoc-Phase (15 ECTS-Credits) setzt in seiner Ausrichtung auf fachübergreifenden Austausch einer heterogenen Gruppe. Über zwei Semester eignen sich die Teilnehmenden didaktische Kompetenzen an und lernen einander näher kennen; so können Vertrauensbeziehungen entstehen, die eine Basis für fachheterogene kollegiale Lehrbesuche schaffen. Methodisch kommt an unterschiedlichen Stellen interne Differenzierung zum Einsatz, wobei die Teilnehmenden mit hohem Fachbezug arbeiten. Ein wichtiges Element ist hier die Reflexion und das Benennen von fachlichen Denk- und Arbeitsweisen, die gerade der Dialog mit fachfernen Personen fördern kann (Pace & Middendorf, 2004). Alle Teilnehmenden wählen für ihr Lehrprojekt eine Lehrveranstaltung und beforchten sie im Sinne des Scholarship of Teaching and Learning, um sie didaktisch weiterzuentwickeln. Dabei führt das Forschungsverständnis der Teilnehmenden immer wieder zu herausfordernden Fragen – innerhalb der Gruppe, aber auch in Bezug auf unsere eigene fachliche Verortung als Hochschuldidaktik. Ist es beispielsweise vorstellbar, dass es nicht-empirische Lehrprojekte gibt, wenn das der Herkunftsfachrichtung einer teilnehmenden Person eher entspricht?

3 Reflexionen und Empfehlungen

Gleich, ob Fachsensibilität Ausdifferenzierung oder eine fachsensible Gestaltung eines generischen Angebots meint, sie ist voraussetzungsvoll. Dies betrifft erstens die erforderlichen Kompetenzen auf Seiten der Hochschuldidaktiker:innen. Es ist z. B. keine Selbstverständlichkeit, dass Kursleitungen in einem fachheterogen besuchten Workshop zu Constructive Alignment sinnvolle Lehr-/Lernziele aus dem Zivilrecht, der Quantenoptik und der Theologie nennen können, um die unterschiedlichen Lehrenden anzusprechen. Zweitens gibt es Voraussetzungen im Bereich der personellen und zeitlichen Ressourcen – gerade, wenn Vertrauensbildung und wechselseitiges Zutrauen über konkrete Interaktionserfahrungen mit Fachbereichen entstehen (Wildt, 2011; Wildt, 2012).

Fachsensibilität ist u. E. unumgänglich für zentraluniversitäre hochschuldidaktische Einrichtungen, um Akzeptanzproblemen zu begegnen. Ausgehend von Forderungen der Bildungsreformbewegung der 1970er und 1980er Jahre halten wir es für wesentlich, (fachlich positionierte) Lehrende in ihrem „Impuls des Infragestellens, Modifizierens, Genauerwissenwollens“ und in ihrer „pragmatischen Skepsis“ (Alt-richter & Posch, 2007, S. 320) ernst zu nehmen, auch wenn sie ihre Vorbehalte nicht gänzlich benennen bzw. begründen können.

Sowohl die allgemeine als auch die fachbezogene Hochschuldidaktik sind für die individuelle Lehrkompetenzentwicklung zentral. Unserer Erfahrung nach wechseln Lehrende zwischen diesen beiden Ausrichtungen, wobei wir bei Erstlehrenden eine Tendenz zur Fachnähe beobachten, d. h. ihre erste Auseinandersetzung mit Lehre und die Aneignung der Grundlagen finden in dem disziplinären Kontext statt, der

ihnen bereits aus dem Studium bekannt ist und in dem sie sich tendenziell wohler fühlen. Sie bewegen sich in den vertrauten epistemologischen Strukturen, kennen die Disziplin- bzw. Institutskultur und teilen disziplinäre Annahmen und Überzeugungen über Lehre. Dadurch vermindert sich unserer Erfahrung nach die Skepsis gegenüber hochschuldidaktischen Workshops; die Akzeptanz unserer Angebote in den Fachbereichen erhöht sich. Ein für die Weiterentwicklung der Lehrpersönlichkeiten wesentliches Infragestellen und Explizieren dieser disziplinären Annahmen passiert oft später über den Austausch mit fachfremden Personen, z. B. im Kontext interdisziplinär besetzter Workshops oder durch fachferne Lehrbesuche. Hochschuldidaktischen Einrichtungen empfehlen wir, die Teilnehmer:innen selbst entscheiden zu lassen, wann sie primär fachspezifische oder fachunabhängige Elemente benötigen.

Eine stärkere Berücksichtigung der Fachbereiche der Lehrenden wirft Fragen der fachlichen Verortung der Hochschuldidaktik selbst auf. Unserer Erfahrung nach erweisen sich einige fachliche Zugänge innerhalb der Hochschuldidaktik als unterschiedlich anschlussfähig bei Lehrenden diverser Fachbereiche. Für Kursangebote birgt dies viel Potenzial zur bewussten Berücksichtigung einer Vielfalt an fachlich geprägten Zugängen.

Wir beenden unseren Beitrag mit einem Plädoyer für ein breites und transdisziplinäres Verständnis von Hochschuldidaktik. Dies betrifft neben der Auswahl der Kursleitungen auch den Grundsatz, Lehrende im Sinne des *Scholarship of Teaching and Learning* ebenfalls in gewissem Sinn als der Hochschuldidaktik zugehörig zu verstehen. Der Wettbewerb um Professuren und Ressourcen begünstigt enge Grenzbeziehungen von Hochschuldidaktik als Disziplin; für die konkrete didaktische Arbeit mit Lehrenden halten wir es jedoch für zentral, die Grenzen von Hochschuldidaktik weit zu fassen, um Lehrende als denkende, forschende und innovative Gegenüber ernst zu nehmen und Fachsensibilität zu ermöglichen.

Literatur

- Altrichter, H. & Posch, P. (2007). *Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Bank, V. (2016). Allgemeine Didaktik und Fachdidaktik – ein unmögliches Verhältnis? Zum intensionalen Begriff der Didaktik. In A. Wegner (Hrsg.), *Allgemeine Didaktik: Praxis, Positionen, Perspektiven* (S. 113–127). Opladen: Barbara Budrich.
- Kreber, C. (Hrsg.) (2009). *The University and its Disciplines: Teaching and Learning Within and Beyond Disciplinary Boundaries*. New York: Routledge.
- Pace, D. & Middendorf, J. (Hrsg.) (2004). Decoding the Disciplines: Helping Students Learn Disciplinary Ways of Thinking. *New Directions for Teaching and Learning*, 2004(98), 1–12.
- Poole, G. (2009). Academic Disciplines: Homes or Barricades? In K. Kreber (Hrsg.), *The University and its Disciplines: Teaching and Learning Within and Beyond Disciplinary Boundaries* (S. 50–57). New York und London: Routledge.

- Schön, L.-H. & Vollmer, T. (2011). Der Fachdidaktiker muss fachübergreifend denken: Gespräch mit Lutz-Helmut Schön. *DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung*, 2011(4), 22–24.
- Wildt, J. (2011). Ein Blick zurück – Fachübergreifende und/oder fachbezogene Hochschuldidaktik: (K)eine Alternative? In I. Jahnke & J. Wildt (Hrsg.), *Fachbezogene und fachübergreifende Hochschuldidaktik* (S. 19–34). Bielefeld: W. Bertelsmann.
- Wildt, J. (2012). Auf gemeinsamem Weg? Perspektiven der Zusammenarbeit fachbezogener und fachübergreifender Hochschuldidaktik. In: J. Brockmann, D. J.-H. Dietrich & A. Pilniok (Hrsg.), *Methoden des Lernens in der Rechtswissenschaft: Forschungsorientiert, problembasiert und fallbezogen* (S. 39–57). Baden-Baden: Nomos.

Autorinnen

Dr. **Sonja Buchberger** leitet den Bereich hochschuldidaktische Qualifizierung am Center for Teaching and Learning (CTL) der Universität Wien. Kontakt: sonja.buchberger@univie.ac.at

Barbara Louis, Ph.D., befasst sich mit hochschuldidaktischer Qualifizierung an der Universität Wien. Sie leitet das Programm „In die universitäre Lehre starten – Basisqualifizierung für Einsteiger*innen“ und das Online-Portal „Infopool *besser lehren*“. Kontakt: barbara.louis@univie.ac.at